

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 11 (1949)  
**Heft:** 10-12 [i.e. 11-12]

**Artikel:** De Schuelmeischer vo Ränzlige  
**Autor:** Rogger, Wilhelm Anton  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-182557>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## De Schuelmeischter vo Ränzlige

D Schuelmeischter sind benidnig Lüt, das weiß mr. Im Winter Ferie, im Sommer Vakanz und dezwüschet, für nid us de Übig z cho, Lehrerkomferänz und frei no under andere Title, das isch s Schlaraffeläbe vo de Schuelmeischtere i de Auge vo dene wo nid Lehrer sind. Ich bi zwar chli anderer Meinig und de Schuellehrer vo Ränzlige au und säb wunderet mich kes Lusgroß. Är hed johr-i und -us eismol nünefüfzg Chind, s andermol sächzgi; wennr drü Johr sevel oder meh hätt, so chönnt mr die Schar nochem Gsetz teile in e Under- und e Oberschuel, und är hätt nid die ganz Ränzlicher Zuekumft i einer Stube inn und demit au minder Müe mit itrichtere. Aber dä verfluemeret Storch wottem dä Gfalle nid tue und verschnufet alle wider eppe all ander oder drü Johr einischt e chli bim Chindlibringe, und dorum isch de Lehrer Ambros eistig glich übel dra. Vom Gsetz e chlin es Nohgä z erwarte, vo dem Aberglaube ischt är scho lang gheilet gsi. So hed r also vo de erschte bis zur sibete Klaß alls under eim Huet und no de Schuel mängischt e Chopf wien es Viertel gha, wenn si Völkerschaft i alle Fakultete a eim Tag hed müesse underwise si. Vo dem weiß natürli niemert nüd, wonem süscht no schier s Zändweh nidig isch nid nume d Vakanz. Im Gmeinrot gids settig, für die isch de Lehrer ne Blinddarm, so leid s mr ischt, aß i das säge mueß. Wenn igänds Johr de Gmeinsvoraschlag gmacht und debi de Lehrerlohn igsetzt wird, dee fahrts säbne dur Marg und Bei, und sie dänkid, son e Schuelmeischter, wo weder müeß Händöpfel setze no ufläse und bi aller Hitz nid bruch z heue und z ärne zäh Stund und meh im Tag, verdiene si Chlüder dee scho no ring. Mr machtem dorum s Läbe nid gar z süeß im Dorf, är isch quasi de Träger vo de Kultur i siner Umwält und si Schatte mueß witer länge as nume über d Schuelstube ewägg, das isch r im Metier und im Brodherr, i de Gmein, schuldig. Es mag ihm drum si oder nid, är mueß de Gsangverein dirigiere und i de Musig einschtwile d Pauke schlo, will vo früener här non e andere de Taktstock füert und nonig wott uf die Ehr verzichte. Im Herbscht oder i de Fasnecht regt sich s Theaterbluet und dee mueß de Lehrer d Regie überneh. Wo paar bsunders gweckti Ränzlicher einischt hend welle öppis wien e Läsizirkel ifüere, hätt natürli wider selle de Ambros uf Tätsch und zu de Buecher und Heftli luege und säge, was batti zum Läse. Do ischt aber d Frau Lehrer «energerisch» worde, will ihre Gspane überhaupt nümme deheim gsi wär die ganz Wuche. Dorum isch natürli das Projäkt is Wasser gheit — oni Lehrer gohds nid ufem Land in Sache Bildig und Kultur. Am Sundig am Morge und under de Woche, wenn es Fäscht oder es Seelamt igfalle ischt, dee hed de Schuellehrer erscht no



müesse d Orgele schlo und im Chilechor vorsinge. Gäge das hed mr frili nüd, es ischt jo zum Lob Gottes gscheh, aber d Zit hed s ihm enewäg ewägg gno, und är hed niene ke Triftig gha und ke Rue — nid emol i de Vakanz! Dee hed r eppedie sälber wider müesse i d Lehr, einischt gogen e neuu Schrift go lere, s andermol nochere bessere Methode singe oder es ischt es nigelnagelneus Reglimänt usbruetet worde für modärner z turne und säb hed müesse güebt si. E Famili hätt r au no gha und es ischt schier z verwundere wien rs gmacht hed, as us de eigne Gofe au no öppis Rächts hed chönne wärde. I dem Stuck frili isch meh d Muetter gschuld gsi, d Frau Lehrer. De Ambros hed für gmenkli nur no müesse de Strich zieh undern es Familikapitel, s ander hed sie fürsorglech scho gorniget gha. Jä und dee wetti dee nid vergässe z säge, as ne d Schuelchind gärn gha hend, und für ne dors Für ggange wärid. Är hed ne d Wüesseschaft liechtfäblech verstande bizbringe und für sie gluegt wien e Gluggere für ihri Büli. Einischt, wo de Pedäll Wasser i d Milch to hed, won är i dene Chinde hed müesse usteile übere Mittag, wo z wit hei gha hättid für zum go Ässe, do isch de Schuelmeischer

gli einisch druf cho, ischt ufgstande wien e Leu und hed dä gwüselosi Kärliburscht bi de Obrigkeit verchlagt. Aber s säb hed im Ambrosi nid wohl usgä. De Pedäll isch frili büest worde, aber us Rach heds de Lehrer vo deet a nümme guet gha ume Abwart ume. Dä hede abegmacht won r hed chönne und möge. So isch cho, wie s hed müesse — s Übel wird jo eistig ringer gglaubt weder as Guet dänkt. Dorum heds wahrli niemert gwunderet, aß de Lehrer nümme bestätigt worde isch bi de nächscte Wahl und hed müesse z Ränzlige s Büntali schnüere. D Chinde aber hends eifacht nid welle begrife und briegget wie anere Lich, wo nr s letscht Mol Schuel gha hed mit ne. Mier aber wüssid s besser, es isch de Wältlauf, as d Schlächtigkeit mängischt obenuf chund und Undank Möntschelohn ischt. Notebeni, gsehnd Ihr jetz nume as Ambrose Gschick a, e Schuellehrer — emel eine vom Land — hed lang nid numen e Flohnerposchte und s groß Los gwunne — trotz de Vakanz!

\*

### De Chosler

Nei luegid au de Hansli a  
mit sine Andifötsche,  
wie dä munzig Hosema  
chätzersguet cha götsche!

Är choslet und macht d Scheube naß  
und dezue no d Chleider,  
a dem donners Rägefaß,  
bis ufs Bächli leider!

«Aber Bueb, dier gsehnd mr a»,  
schmält si gueti Mamme,  
«aß jung gsi bisch im Wasserma,  
wie cha mr au, wie chamme!»

Sie nimmt dä Burscht und weiß nid wo,  
är tropft schier wien e Gelte,  
und hede gschwind is Bettli to,  
är chönnt si jo verchelte!